



Die Seftigenstrasse vor und nach der Umgestaltung im Jahr 1997

Miterleben und mitgestalten

Von Dominique Eva Rast

Das «Berner Modell» bezieht die Anliegen von Mensch, Siedlung und Umwelt gleichwertig ein. Fritz Kobi, ehemaliger Kreisoberingenieur, ist einer der Väter.

Man gibt ihr keine 20 Jahre: Aber so alt wird die umgestaltete Seftigenstrasse im August. Die Strasse wirkt modern, und das Fazit aus der Befragung im Jahr 1999 ist immer noch korrekt: «Wir haben mehr erhalten, als uns versprochen wurde.» Dabei war die Übungsanlage alles andere als einfach, als sich Fritz Kobi als Kreisoberingenieur 1991 an die Aufgabe heranwagt. Durch Wabern, das zur Gemeinde Köniz gehört und direkt an die Stadt Bern angrenzt, verkehrten auf der Seftigenstrasse täglich 20 000 Autos, dazu auf einem zweigleisigen Trasse ein Tram. Fussgängerinnen und Velofahrer kommen dazu, denn die Seftigenstrasse führt mitten durchs Ortszentrum – und zerschnitt es. Von einem Umfahrungstunnel war die Rede, doch Kobi und sein Team haben es geschafft, dass aus dem Strassenraum ein Lebensraum wurde. Besonnen sind sie ans Projekt gegangen und haben die Betroffenen einbezogen: «Ziel war, dass wir am Ende ein gutes Projekt haben.» Dabei hatte er viele Rollen, wie ein Notizblatt zeigt, das er immer noch für Präsentationen braucht: Beamter, Experte, Kollege, aber auch Persona non grata. Am Ende stand die «1+1»-Lösung: Bis heute gibt es für jede Richtung nur eine Fahrbahn, das Tramgleis ist integriert. Damit das Tram flüssig fahren kann, wird der übrige Verkehr

mit Ampeln gelenkt. Platz hat es so auch für Velostreifen, Fussgängerinnen und Fussgänger können an mehreren Stellen queren und, falls nötig, auf dem Mittelstreifen warten.

«Wabra cadabra»

Dieser partizipative Prozess ist ein Bestandteil des Berner Modells: Das Modell beinhaltet verkehrspolitische Grundsätze, ein neues Rollenverständnis der Planenden, einen «Vorher-nachher-Vergleich» und Instrumente zur konkreten Umsetzung. Keine Hexerei, aber man muss erst mal drauf kommen. «Wabra cadabra» titelt denn auch eins der online herunterladbaren Infoblätter des Tiefbauamts des Kantons Bern. Die fünf Handlungsfelder des Berner Modells gelten auch heute noch, weiter entwickelt wurden deren Inhalte respektive Instrumente. Erfolgreich angewendet wurde das Berner Modell für mehrere Projekte im Kanton Bern. Etwa im Ortszentrum Köniz: Dort gilt auf einer Hauptstrasse Tempo 30, ein Gewinn für die Bevölkerung, die Geschäfte und die Umwelt.

Lebensqualität gesteigert

Die umgebaute Seftigenstrasse hat die Lebensqualität gesteigert: Die Unfälle sind um einen Drittel zurückgegangen, der Rückgang der Umsätze der Geschäft

te konnte gestoppt werden, teils sind sie wieder gestiegen. Die ganze Strasse wirkt offen, die einst gegen innen orientierten Geschäfte haben sich geöffnet. Einige kleine Marktstände, Menschen mit Einkaufswägelchen, die sich grüssen und plaudern – fast dörflich wirkt die Strasse, die mittlerweile täglich von 21 000 Autos befahren wird. Das Tram hält seinen Fahrplan pünktlich ein, an der Endstation bringt das Postauto die Menschen Richtung Riggisberg. Kobi, mittlerweile pensioniert, ist die Freude an diesem Projekt anzusehen. «Immer noch stimmig und immer noch ein Leuchtturmprojekt», sagt er. Er hält ab und an Vorträge, etwa in Österreich. Und hat weit über 100 Führungen an der für das Quartier eine Identität schaffenden Seftigenstrasse gemacht, die das Produkt eines sorgfältigen, respektvollen Miteinanders ist. ■

Fritz Kobi, dipl. Bauingenieur ETH/SIA/SV, war als Kreisoberingenieur im bernischen Tiefbauamt unter anderem zuständig für Planung, Projektierung, Bau, Betrieb und Unterhalt von Kantonsstrassen in der Region Bern und im Voralpengebiet.

